

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 160.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. Dezember

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr. auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Jedes Interesse, welches leben will, muß den Fortschritten seiner Epoche sich anbequemen und ihrer sich bedienen lernen. Jedes Interesse, welches seine Zeit haßt, tödtet sich selbst.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 4. Januar 1871

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Langenbrand aus dem Ulrichswald:

- 247 Stück tann. Lang- und Klotzholz,
- 94 " Gerüststangen und
- 11 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel.

Revier Schwann.

Am Donnerstag den 29. Dezbr.

Morgens 9 Uhr

wird das Anrücken einer Partie Stammholz und Gerüststangen (Scheidholz der Guten Neusatz und Dobel) hier auf der Revierkanzlei veraffordirt.

Schwann, 24. Dez. 1870. Revieramt.

Schaafweide-Verpachtung.

Am Samstag den 31. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei, die auf der Markung Agenbach gelegenen 31 Morgen Staatsgüter und Waldkulturen auf die Dauer von 3 Jahren, zur Schaafweidebenützung verpachtet.

Kaislach den 25. Dez. 1870.

R. Revieramt. Mezger.

Bieselsberg.

Mahlmühle-Verkauf.

Auf das in No. 138 und 142 dieses Blattes näher beschriebene, zu 11,150 fl. taxirte Anwesen des Müllers Johann Georg Blaiß von Bieselsberg wurde beim ersten Aufstreich kein Angebot gemacht, es findet daher

am Dienstag den 10. Januar 1871

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhause in Bieselsberg eine zweite Aufstreichsverhandlung statt, zu welcher die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 19. Dezbr. 1870.

R. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Neuenbürg.

Ergebniß der Bürgerauswahl.

Von 321 Wahlberechtigten haben abgestimmt 127.

Die meisten Stimmen haben erhalten, sind daher gewählt

für 2 Jahre:

- | | | |
|-------------------------------|-----|--------|
| 1. Scholl, Friedrich, Bäcker | mit | 86 St. |
| 2. Genfle, Christian, Schmid | " | 84 St. |
| 3. Bohnenberger, Carl, Rothg. | " | 84 St. |
| 4. Müller, Friß, Zimmermann | " | 79 St. |
| 5. Kohler, Christian, Hafner | " | 71 St. |
| 6. Winter, Karl, Hafner | " | 69 St. |
| 7. Koller, Johannes, Schuhm. | " | 66 St. |

und für 1 Jahr als der niederste in der Stimmenzahl als Obmann:

Genfle, Christian, Schmid mit 83 Stimmen.

Beschwerden gegen die Giltigkeit der Wahl müssen innerhalb 8 Tagen bei dem Gemeindevorsteher oder Oberamt angebracht werden.

Sind in dieser Zeit keine Einwendungen angemeldet worden, so werden die Gewählten beeidigt werden.

Den 27. Dezbr. 1870.

Stadtschultheiß
Wesinger.

Salmbach.

Die hiesige Gemeinde verkauft

- 183 Stück Lang- und Klotzholz mit 5520 C
- darunter eine Partie Rothforchen bester Qualität,
- 45 Stück Gerüststangen,
- 3 " Feldstangen

wozu Kaufsliebhaber auf

Dienstag den 3. Januar 1871

Mittags 2 Uhr

auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Am 27. Dezbr. 1870.

Schultheißenamt.
Wagner.

Privatnachrichten.

Transparente für nationale Zwecke, Ballons, Zuglaternen, Luftballons, in gemischten und den Nationalfarben bei
Jak. Meich.

Katholischer Gottesdienst

in der engl. Kirche in Wildbad am 31. Dezember, Silvester, Abends 5 Uhr und am Neujahr Morgens 10 Uhr.

Neuenbürg.

Todes - Anzeige.



Theilnehmenden Freunden und Verwandten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Ohngemach, Seeller in Folge eines Unglücksfalles am Dienstag den 20. Dezbr. Abends in Ortenau bei Gernsbach uns durch einen jähen Tod entrißen worden ist. Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Wittwe
Catharine Ohngemach
mit ihren 7, wovon
6 noch unmündigen Kindern.

Neuenbürg.

Während der Krankheit, dem für meine Familie allzufrühen und schmerzlichen Hinscheiden meiner lieben Gattin



Sophie, geb. Wagner, sowie bei ihrem Leichenbegängnisse, sind uns so viele freundliche Gesinnungen in tröstlicher Weise an den Tag gelegt worden, daß ich mich zu herzlichem Danke an alle die hiesigen und auswärtigen Freunde verpflichtet halte.

Den 27. Dezbr. 1870.

Der trauernde Gatte
Carl Silbereisen.

Neuenbürg.

Anlehens - Gesuch.

Ein hiesiger Gewerbsmann sucht 650 fl. zu 5% auf 1350 fl. Pfandwerth im neuesten Ankaufspreis. Anträge vermittelt

Stadtschultheiß **Wesinger.**

Dennach.

2 zweispännige **Holzschlitten** verkauft
Pfommer z. Pflug.

Die Mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an, daß sie auch fernerhin Abwerg, rein geschwungenen und gehechelten Flach, sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnet und sichert gute rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, Spinnstoffe für die

Mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werde die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei ich nicht unerwähnt lassen will, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind.

Ich bitte nun mich mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Der Agent:

W. G. Blaiß,

Seilermeister in Neuenbürg.

Kronik.

Deutschland.

Versailles, 24. Dez. Offziell. Die 1. Armee unter General Manteuffel griff am 23. Dez. den Feind in der Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Uebermacht und zahlreichen Artillerie wurden von uns

Neuenbürg.

In unserer mechanischen Weberei findet noch eine Anzahl männlicher und weiblicher Arbeiter Beschäftigung.

Gebr. **Luß.**

Neuenbürg.

Einen guten Kanonenofen hat um billigen Preis zu verkaufen

C. Kappler.

Neuenbürg.

Von der General-Agentur für die deutsche Invalidenstiftung sind mir eine Anzahl Exemplare: **Vaterländische Gedichte**

aus dem Jahre 1870 von Ludwig Dill, dem deutschen Heere gewidmet, deren Ertrag für die deutsche Invalidenstiftung bestimmt ist, zum Verluß gekommen.

Ich empfehle dieselben im Interesse des wohlthätigen Zweckes zu zahlreicher Abnahme. Preis 12 fr.

Wilh. G. Blaiß, am Markt.

Neuenbürg.

Gespaltene und ganze **Erbsen, Linsen, Alpenrindschmalz** empfiehlt

W. G. Blaiß,
a. d. Marktplatz.

Neuenbürg.

Formulare zu **Schuldflaggschreiben** empfiehlt **Jak. Mech.**

Gustav-Adolfs-Kalender

pro 1871, Preis 8 fr.

bei **Jak. Mech.** Außer dem gewöhnlichen Inhalt bringt derselbe in seinem unterhaltenden Theile: Die christl. Kirche; Das röm. Concil; Ein bischöfl. Trauerspiel aus dem 18. Jahrhundert; Bibelwort gegen Papsteswort; Das gemeinschl. Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins 1869 zc. zc. In Stuttgart bei **C. Kupfer.**



von Amiens, gegen die 60,000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der Elbe zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht. (S. M.)

Düsseldorf, 15. Dez. Auch hier wurde gestern, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, hoch in der Luft ein, jedenfalls in Paris aufgelaßener und von der Luftströmung verschlagener Ballon bemerkt, der sich mit rasender Schnelligkeit in der Richtung von Westen nach Osten bewegte. Der untere Theil erschien als leuchtende Feuerkugel.

In den Gefechten südlich von Orleans waren die Franzosen, oft ohne einen Schuß zu thun, geflohen. Gambetta hat deshalb eine Feldpolizei eingerichtet, die hinter jedem Heer her sein soll. Merkwürdige Fügung! Am Anfang des Kriegs logen französische Zeitungen, daß die Preußen mit Gensdarmen vorwärts getrieben werden sollen. Das ist also die Vaterlandsliebe der großen unüberwindlichen Republik! Und doch meinte ein französisches Blatt nach dem Abzug der Bayern aus Orleans vor einigen Wochen, jetzt müsse man den Frieden in Berlin diktiert und das linke Rheinufer verlangen. Gewiß braucht es noch manchen Schlag, bis dieß eitle Volk von seinem Größenwahnsinn kurirt ist. Einzelne begimmen freilich jetzt vernünftig zu werden.

Eine französische Prophezeiung. Bei der kriegsrechtlichen Verhandlung gegen den am 26. August 1806 auf Befehl des ersten Napoleon wegen der Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ erschossenen Buchhändler Palm sagt der als Ankläger fungirende französische Offizier, um die Nothwendigkeit der Verurtheilung Palm's und beziehungsweise die Niederhaltung Deutschlands darzuthun, u. A. Folgendes: „Wenn Deutschland erwacht, dann wird es Frankreich seine natürlichen Grenzen auf dem Höhenkamme der Vogesen anweisen.“ Diese Worte sind jetzt, 64 Jahre nachdem sie gesprochen wurden, der Verwirklichung nahe.

Württemberg.

Stuttgart. Aus der 2. Sitzung der Kammer der Abgeordneten v. 19. Dez. wird zur „Wahl einer aus 15 Mitgl. bestehenden Commission für Prüfung der deutschen Verfassung und der damit zusammenhängenden Verträge“ berichtend wiederholt werden gewählt: v. Sieck, v. Wiederhold, v. Boscher, Walcher, Elben, Gölder, Schmid, Hoffacker, Schad, G. Müller, v. Dillenius, Römer, v. Mehring, Beutter, Rhuen.

Stuttgart, 22. Dez. (4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Minister sind vollständig anwesend. Es kommen zur Berathung die Verträge betreffs der Bildung des deutschen Reiches. Gölder erstattet im Namen der Commission Bericht. Die Anträge der Commission gehen dahin:

I. Die Kammer wolle in Umgehung einer artikelweisen Berathung folgenden Verträgen und Aktenstücken im Ganzen und in dem Sinn ihre Zustimmung geben, daß die Wirksamkeit dieses Beschlusses von dem definitiven Zustandekommen der unter Ziff. II. u. III. aufgeführten Verträge unabhängig ist, nämlich:

1) dem Vertrag zwischen dem bisherigen nord-

deutschen Bunde, Baden und Hessen einerseits, Württemberg andererseits; Berlin, 25. Nov. 1870;

2) dem Schlußprotokoll zwischen den genannten Staaten, dd. 25. Nov.;

3) der Militärconvention zwischen dem norddeutschen Bund und Württemberg; Versailles, 21. Nov. — Berlin, 25. Nov.;

4) dem Vertrag zwischen dem norddeutschen Bund, Baden und Hessen (Süd-Hessen), dd. Versailles, 15. Nov.;

5) der diesem Verträge beiliegenden Verfassung des norddeutschen Bundes.

II. Die Kammer wolle mit Umgehung einer artikelweisen Berathung folgenden Verträgen im Ganzen ihre Zustimmung geben;

1) dem Vertrag zwischen dem norddeutschen Bund und Bayern; Versailles, 23. Nov.;

2) dem Schlußprotokoll zwischen denselben Staaten; Versailles, 23. Nov.;

3) den Verträgen zwischen dem norddeutschen Bund, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen; Berlin, 8. Dez.

III. Die Kammer wolle im Einverständnis mit den Regierungen von Württemberg, Bayern, Baden, Hessen den vom Bundesrathe und Reichstage des norddeutschen Bundes angenommenen Aenderungen des norddeutschen Bundes ihre Zustimmung geben, wonach der deutsche Bund den Namen „deutsches Reich“, der König von Preußen den Namen „deutscher Kaiser“ führen wird.

IV. Der R. Staatsregierung gegenüber die rechtliche Ueberzeugung auszusprechen, daß das Ministerium für die den Vertretern Württembergs im Bundesrath zu erteilenden Instruktionen, resp. für deren amtliche Thätigkeit in Gemäßheit der §§. 51 und 52 der Verfassung und der damit im Zusammenhang stehenden weiteren Bestimmungen verantwortlich ist.

V. Die Kammer wolle an die R. Staatsregierung die Bitte richten, die in Folge der Herbeiführung des Eintritts Württembergs in den deutschen Bund und sonstwie möglichen Vereinfachungen und Ersparnisse im Staatshaushalt mit thunlichster Beschleunigung einzuleiten, bezugleich einen Gesetzentwurf über die längst als notwendig erkannte Steuerreform baldmöglichst einbringen zu lassen.

Nach dem Commissionsreferate berichtet Justizminister v. Mittnacht über das Zustandekommen der Verträge und schließt unter dem Beifall der Versammlung. Nach ihm plaidirt Mohl, in fast zwei Stunden gegen die Verträge, und Elben spricht für die Verträge. Seine Rede fand allgemeinen Beifall. Da sie eine klare Uebersicht der jüngsten Vergangenheit bietet und ein anschauliches Bild der nächsten Zukunft entwirft, lassen wir sie heute und im nächsten Blatt unsern Lesern folgen. —

Abstimmung: Kommissionsantrag I. (den Verträgen und Aktenstücken mit Norddeutschland, Baden und Hessen, Militärconvention u. s. w. zuzustimmen, wird mit 74 gegen 14 St. angenommen. (Rein: Bayrhammer, Mohl, Egelhaf, Hopf, Meier von Lettnang, Netter, Böhmle, Probst, Schwarz, Desterlen, Küble, Gutheinz, Kübel, Uhl.) Grath abwesend. Kommissionsantrag II. (Zuzustimmen dem Vertrag mit Bayern, dem Schlußprotokoll, dem Vertrag mit Bayern,

Württemberg, Baden, Hessen), wird mit 76 gegen 12 St. angenommen. (Stimmen wie oben, ausgenommen Rübcl und Desterlen.) Kommiss. Antr. III. (zuzustimmen der Aenderung in „Deutsches Reich“, und in „Deutscher Kaiser“) wird mit 81 gegen 7 Stimmen angenommen. (Rein: Mohl, Egelhaf, Hopf, Ketter, Probst, Kühle, Gutheinz.)

Stuttgart, 22. Dez. (4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß. Siehe oben) Eben: Der Abg. von Aalen habe soeben von der Zukunft Deutschlands ein düsteres Bild entrollt, in welchem sich nur die Zeit des alten Bundestags als eine friedliche Idylle darstelle. Ein neuer Herzog von Alba gehe durch die Lande, uns werde das Schicksal in Aussicht gestellt, wie ein Brocken zwischen zwei Mühlsteinen, zwischen Frankreich und Oesterreich, zerrieben zu werden! Da werde man daran erinnert, wie noch vor einem halben Jahre durch unser Land die Meinung gegangen, Preußen könne uns nicht schützen, Deutschland fehle sein linker Arm. Der Abg. Mohl selbst habe am 29. Okt. 1867 in diesem Saale geäußert: „Wir hätten keinen andern Feind als Preußen. In einem Kriege mit Frankreich könne, wolle und werde Preußen uns nicht schützen.“ Mit solchen Vorurtheilen habe nun der Krieg von 1870 gründlich aufgeräumt. Es sei Zeit, auch mit einem andern Vorurtheile aufzuräumen, welchem Mohl soeben wieder Worte geliehen: als ob im norddeutschen Bunde, künftig deutschen Reiche, nur Knechtschaft und Lasten, keine Rechte und Freiheiten bestehen. Das wichtigste Recht des Volkes sei seine Vertretung. Der deutsche Reichstag genieße die größten parlamentarischen Rechte, ganz andere als z. B. die süddeutschen Stände, er habe den größten Einfluß geübt bei Schaffung der Verfassung und aller Gesetze, beinahe kein §. der Verfassung sei, welcher nicht vom Reichstag verbessert worden. Zu den Rechten gehöre auch, daß man etwas gelte, wie stehe es da mit den süddeutschen Kammern! Die beiden letzten württembergischen Kammern, diejenige bis 1868 und die 1868 gewählte, haben oftmals und unter großen Mehrheiten ihre der heutigen Lage so ganz entgegengesetzte Willensmeinung in der deutschen Frage kundgegeben. Was habe es bewirkt? Es sei einfach in den Wind verflohen. Der freiheitliche Geist im norddeutschen Bunde zeige sich an der reichen und vortrefflichen Gesetzgebung, es sei ein liberaler, humaner den Fortschritt erfassender Geist, der all jene Gesetze beherrsche, so vor allem die Gesetze, welche die freie Bewegung des Staatsbürgers im Leben, im Erwerb, in der Niederlassung verbürgen.

Die mehr äußerlich in die Augen fallenden Freiheiten, wie Press- und Vereinsfreiheit, habe Mohl als Beweise des Gegentheils anführen wollen, sehr mit Unrecht! es sei nicht lange her, daß man bei uns gerade in dieser Richtung noch die bittersten Klagen geführt. Und möge Mohl nur regelmäßig gewisse in Preußen erscheinende Blätter lesen mit dem, was sie ungestört selbst mitten im Kriege bringen, und dann noch behaupten, in Preußen fehle es an Pressfreiheit!

(Schluß folgt.)

Stuttgart. Nach einer von dem Kommando der württembergischen Felddivision eingegebenen Meldung haben bei dem am 21. d. M. gegen das Gardekorps und 12. — R. sächsische — Armeekorps gerichteten Ausfall von Pariser Besatzungstruppen die 7., 8. und 9. württemb. Feldbatterie aus der Gegend von Roisy le Grand flankierend in das Gefecht eingegriffen. Die Verluste hiebei waren: verwundet: Portepceeführer Krotz, sodann todt 2 Mann, verwundet 5 Mann. (St.-Anz.)

Der Sanitätsverein hat sich die Mühe nicht verbrießen lassen für jeden unrer Kämpfer, auch für die in den Spitalern ein Weihnachtsgeschenk zuzubereiten. Die 25,000 Päckchen mit ihrem für Leib und Seele gleich erfreulichen Inhalt, sind als Liebesboten aus der Heimath schon vorige Woche abgegangen.

Feldpostfache. Die Postverwaltung hat vorgeschrieben, daß bei allen mit der Feldpost zu versendenden Gegenständen (Briefen, Korrespondenzkarten, Packeten zc.) sich der Absender auf der Siegelseite des betreffenden Gegenstands namhaft zu machen habe. Diese Vorschrift hat den Zweck, bei den häufigen Anständen, die sich bei der Belieferung von Feldpostsendungen ergeben, sofort die weiteren Verfügungen des Absenders einholen zu können, ohne daß die mit Zeitverlust verbundene Einsendung des Gegenstandes an die Postdirektion und die dort erfolgende Oeffnung der Sendung zuvor nothwendig wäre. Es liegt also die genaue Beachtung der oben erwähnten Vorschrift lediglich im Interesse des beteiligten Publikums. Wir glauben hierauf besonders aufmerksam machen zu sollen, weil uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, daß jede Woche mehrere Duzend von Feldpostsendungen bei der Postdirektion geöffnet werden müssen, weil der Absender sich auf der Außenseite entweder gar nicht namhaft gemacht, oder — wenn er in größeren Städten wohnt — die Beisügung seiner Wohnung unterlassen hat, ohne deren Bekanntheit die Aufindung des Absenders nicht möglich war.

Angabe des Aufenthalts Verwundeter.
Großmann, Höfen, Sold. 3. Inf. Reg., Vereinspital Ravensburg.
Sieb, Bernbach, Sold. 3. Inf., Reservespital Solitude.
Seeger, Loffenau, J. 2. J. Bat., Reservespital Gmünd.

Ausland.

Aus Chile wird uns geschrieben: Die unerhörten Siegesnachrichten, die jedes Postschiff über den Ozean brachte, haben bei uns Deutschen auf dieser entgegengesetzten Hemisphäre unbeschreiblichen Jubel erzeugt. In unserem Freistaat Chile sammelten die Deutschen in kurzer Zeit über 100,000 fl. für die verwundeten deutschen Krieger und die Hinterbliebenen der Gefallenen. Von der Hafenstadt Valparaiso sandte das deutsche Komitee in diesen Tagen an den Bundeskanzler Grafen v. Bismarck die Summe von 84,000 fl. als Ertrag einer freiwilligen Sammlung.